Nr. 8 – Mai 2019

INFO MASSA

Informationsblatt des Forstreviers Massa

Die Fichte

Fichte – «Brotbaum» der Forstwirtschaft.

Die Fichte oder Rottanne kommt – mit Ausnahme der Britischen Inseln und der iberischen Halbinsel – in ganz Europa und bis weit ins kontinentale Asien vor. In der Schweiz ist sie mit gut 39 % Anteil die häufigste Baumart, wobei ihr Verbreitungsgebiet auf Kosten von Laubmischwäldern aus Buchen und Eichen vor allem im Mittelland massiv vergrössert wurde. Auch im Forstrevier Massa gilt die Fichte als häufigste Baumart; es handelt sich ausschliesslich um natürliche Standorte.

Als anspruchsloser Baum kann die Fichte bis zu 600 Jahre alt werden; in bewirtschafteten Wäldern erreicht sie meist nur ein Alter von 80 - 100 Jahren. Die äusseren Bedingungen führen dazu, dass die Fichte unterschiedliche Formen ausbildet. In höheren Lagen besitzen sie häufig spitze, schmale Kronen, auf denen der Schnee abrutscht (Säulenfichten). In tiefer gelegenen Gebieten entwickeln sie dagegen breite Kronen, wobei die Nebenäste kammartig von den Hauptästen herab hangen (Kammfichten). Die Fichte gilt wegen ihrer Schnellwüchsigkeit als ertragsreich und wird deshalb auch als «Brotbaum der Forstwirtschaft» bezeichnet. Das schnelle Wachstum führt aber zu einer starken Anfälligkeit gegenüber Krankheiten. Besonders bekannt ist die Rotfäule: Dieser Pilz gelangt über die Wurzeln in den Stammkern und schwächt den Baum derart, dass er für Sturmschäden anfällig wird.

FORST MASSA
NATUR NUTZEN

Forstrevier Massa
Landstrasse 7, CH-3904 Naters
T+41 (0)27 924 26 75, M+41 (0)79 449 55 69
info@forstmassa.ch, www.forstmassa.ch

Editorial

Im Täl, z'Erli, im Cheschteholz oder Leetschetal: zahlreiche Orts- oder Flurnamen weisen auf das Vorkommen bestimmter Bäume hin. Der Begriff «Täl» kommt von Dähle, einem Synonym für unsere Föhre. «Z'Erli» weist auf das Vorkommen von Erlen hin und im Cheschteholz wachsen Kastanienbäume. Als Lörtsch bezeichnet man das Lärchenharz, wobei sich der Begriff von Larix, dem wissenschaftlichen Namen der Lärche ableitet. Das Lötschental ist damit das Tal der Lärchen!
Es ist faszinierend, was man über Bäume erfährt, wenn man sich intensiver mit ihnen beschäftigt. Dies gilt sowohl für Laub- als auch für Nadelbäume. Ob in der Mythologie, in der Naturheilkunde oder in der Kulinarik: Fichten, Föhren, Arven und Lärchen spielen überall eine wichtige Rolle. Grund genug, sich den Nadelbäumen einmal auf eine andere Art zu nähern. Ich wünsche Ihnen dabei viel Spass – und wer weiss, vielleicht begegnen Sie den Bäumen in Zukunft mit etwas anderen Augen.

Laudo Albrecht, Revierpräsident

Bäume – mehr als Rohstofflieferanten

Wir wissen es: Bäume bieten Schutz vor Lawinen und Steinschlag und liefern mit dem Holz einen wichtigen Rohstoff. Bäume haben aber noch zahlreiche andere Bedeutungen, die den meisten von uns unbekannt sind. Für einmal begleiten wir deshalb nicht den Förster in den Wald, sondern die Botanikerin Isabella Albrecht. Eine spannende Entdeckungsreise.

Lärchenharz gilt als Heilmittel …

Dass es an diesem wunderbaren Frühlingstag mehr als eine wissenschaftliche Wanderung wird, verrät uns Isabella gleich beim Start, als sie den berühmten Theologen, Ordensgründer und Prediger, den Heiligen Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153) zitiert: «Du wirst mehr in den Wäldern finden, als in Büchern. Die Bäume und die Steine werden dich Dinge lehren, die dir kein Mensch sagen wird.»

Bedeutung in der Mythologie

Vieles von dem, was wir heute über Bäume wissen, stammt aus germanischer und keltischer Zeit und wurde mit Bräuchen, Sagen und Liedern weitergetragen. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Firstbaum. Wenn mit dem Aufrichten des Dachstuhles der höchste Punkt des Hauses erreicht war, wurde (und wird noch heute) ein Richt- oder Firstbaum aufgestellt. Dieser galt als Symbol für die Weltenachse, die von den Tiefen des Fundaments über die Spitze des Firstbaums in den Kosmos weist. Damit werden die Bewohner «unverwundbar» und können Energie tanken.

… und aus Lärchentrieben lässt sich ein feiner Honig herstellen.

Waldspaziergang gegen Stress

Unter einer knorrigen Fichte nehmen wir Platz und unsere Exkursionsleiterin bittet uns, die Augen zu schliessen und tief ein- und auszuatmen. «Menschen spüren schon seit Urzeiten, dass ihnen der Aufenthalt im Wald gut tut. Sie fühlen sich danach ausgeruhter und gestärkt, der Kopf ist wieder frei», lässt uns Isabella wissen. Dass es sich dabei keinesfalls um Einbildung handelt, haben auch Forscher festgestellt. Demnach schlägt das Herz nach Waldsparziergängen deutlich ruhiger, der Blutdruck ist niedriger und es zirkulieren weniger Stresshormone durch den Körper.

Lärchenpechsalbe …

In der Baumheilkunde geht es nicht nur um die spirituelle Kraft der jeweiligen Baumart, die direkt auf die Seele des Menschen und somit auf die Stimmung wirkt. Es gibt zahlreiche Baumprodukte, deren heilende Wirkung nachgewiesen ist. Eine besondere Bedeutung wird dabei dem Harz zugeschrieben. Die Lärchenpechsalbe wirkt zum Beispiel als Zugsalbe, wird bei der Wundheilung eingesetzt oder hilft als Brustwickel

bei Bronchitis. Die Salbe des Fichtenharzes hilft gegen Kopfschmerzen, Rheuma und Hexenschuss. Die ätherischen Öle der Fichtennadeln helfen bei Atemwegerkrankungen wie Reizhusten und Bronchitis. So kommt dem aus jungen Fichtentrieben hergestellten «Tannenspitzenhonig» nicht nur eine kulinarische, sondern auch eine heilende Bedeutung zu. Auch die ätherischen Öle der Arve sind in der Heilkunde von grosser Bedeutung. Sie wirken beruhigend, antibakteriell, entzündungshemmend und schleimlösend. Das Arvenöl soll sogar gegen hochagressive Krankenhauskeime wirksam sein.

… und Lärchenhonig

Bald darauf stehen wir unter einer mächtigen Lärche. «Die Lärche ist ein feiner und lieblicher Baum. Wie eine Frau wechselt auch sie oft ihr Kleid», erzählt Isabella und meint damit die Tatsache, dass die Lärche im Herbst ihre Nadeln fallen lässt, um im folgenden Frühjahr ein vollständig neues Nadelkleid auszubilden. Aus den jungen Nadeln der Lärchen lässt sich übrigens, wie aus den Triebspitzen der Fichten, ein feiner «Honig» zubereiten. Jetzt kommt Isabella so richtig ins Schwärmen: «Der Lärchenhonig hat einen feinen, zitronigen und nur leicht harzigen Geschmack, den ich dem recht intensiven Geschmack des Waldhonigs aus Fichtentrieben vorziehe.» Bekannte Delikatessen bietet auch die Arve mit ihren Nüsschen: Im 18. Jahrhundert wurde mit ihnen die Engadiner Nusstorte hergestellt, und Arvenschnaps ist noch heute bekannt. Ausserdem wird im Kanton Graubünden seit 2016 ein Arvenöl hergestellt. Aus einer Tonne Arvenästen samt Nadeln erhält man etwa einen Liter Arvenöl, das zum Beispiel für die Aromatisierung von Käse verwendet wird.

Zum Schluss des erholsamen Waldspaziergangs werden wir auch noch aktiv. Die Exkursionsleiterin bittet uns, ihr bei der «Ernte» von jungen Lärchennadeln behilflich zu sein. Diese hackt sie anschliessend ganz fein und streut sie auf einen Frischkäse, den sie aus ihrem Rucksack zaubert. Spätestens jetzt sind die letzten Zweifel ausgeräumt: Bäume sind eindeutig mehr als Rohstofflieferanten.

Nachgefragt

bei Isabella Albrecht

Isabella, wie bist du dazu gekommen, dich mit der Heilkunde von Bäumen zu beschäftigen?
Die Heilkraft von Wildpflanzen interessiert mich schon sehr lange. Im Rahmen der Vorbereitung eines Kurses habe ich mich intensiv mit Bäumen beschäftigt und dabei festgestellt, dass auch sie eine heilende Wirkung haben können. Dabei unterscheidet man zwischen der spirituellen Kraft eines Baumes und der Heilkraft eines bestimmten Baumproduktes.

Was muss ich mir unter der spirituellen Kraft des Baumes vorstellen?
Wenn ich mich unter einen Baum setze, mich entspanne und loslasse und den Duft des Baumes einatme, dann kann mir das in bestimmten Situationen helfen. Dabei hat jeder seinen Lieblingsbaum; meiner ist zum Beispiel eine ganz bestimmte Lärche im Aletschwald.

Ist denn die Heilkraft der Bäume wissenschaftlich belegt?
Für die spirituelle Kraft der Bäume muss man empfänglich sein, man muss sich die Zeit dafür nehmen. Leider ist dafür heute fast niemand mehr bereit, obwohl Forscher festgestellt haben, dass nach einem Waldspaziergang weniger Stresshormone durch den Körper zirkulieren. Ebenso wissenschaftlich belegt ist die heilende Wirkung bestimmter Baumprodukte wie der Lärchenpechsalbe.

Du verwendest Produkte von Bäumen auch in der Küche. Wie bist du darauf gekommen?

Isabella Albrecht ist Botanikerin und betreut den Alpengarten des Pro Natura Zentrums Aletsch auf der Riederfurka. In der Freizeit beschäftigt sie sich mit der Heilkraft und Kulinarik von Wildpflanzen. Ihr Wissen gibt sie auf Führungen und Exkursionen weiter.

Das Sammeln und Verarbeiten von Wildpflanzen wirkt auf mich sehr beruhigend und ausgleichend. Ich probiere gerne neue Rezepte aus: statt dem bekannten «Honig» aus Fichtentrieben habe ich es mit jungen Lärchennadeln versucht. Das ist spannend und kreativ.

Und was ist dein Lieblingsprodukt, das du aus Bäumen herstellst?
Ein eigentliches Lieblingsprodukt habe ich nicht. Besonders gerne verwende ich aber in der kalten Küche mein selbst hergestelltes Lärchennadelöl.

Rezept «Lärchennadelhonig»

1. Tag: Junge Lärchennadeln sammeln, kurz abspülen, in eine Schüssel legen und mit kaltem Wasser bedecken. Einen Pfannendeckel darüber legen, damit die Nadeln ins Wasser gedrückt werden. 24 Stunden an einem kühlen Ort ziehen lassen (nicht im Kühlschrank).

2. Tag: Die Nadeln samt Flüssigkeit für rund 30 Minuten sanft köcheln, dann wieder 24 Stunden zugedeckt ziehen lassen.

3. Tag: Das Ganze gut durch ein Sieb drücken. Den gewonnen Lärchensud abwiegen und Zucker im Verhältnis 1 : 1 dazu geben und dann sanft einköcheln (Vorsicht: bei zu starkem Kochen erhält man Karamel). Je nach Menge kann das Einkochen mehrere Stunden dauern. Immer wieder umrühren, bis der Sud eine sirupartige Konsistenz erhält.

Wärchzigegga

Der Keil

Alu-Keil / Plastikkeil / Hydraulikkeil

Der Keil aus Holz, Stein oder Metall ist eine der frühesten Erfindungen der Menschheit. Keile werden als Werkzeug zum Spalten und zur Kraftübertragung verwendet, wobei das mechanische Prinzip der schiefen Ebene genutzt wird. Man unterscheidet verschiedene Keiltypen:
Spaltkeile werden hauptsächlich zum Spalten von Meterstücken eingesetzt und mit dem Spalthammer ins Holz getrieben. Fällkeile kommen dagegen beim Fällen von Bäumen zum Einsatz.

Früher benutzte man vor allem Eisenkeile, die eine lange Lebensdauer hatten. Aufgrund ihres hohen Gewichtes wurden sie später durch Alu-Keile ersetzt. Diese sind wesentlich leichter und beim versehentlichen Hineinsägen mit der Motorsäge wird die Kette weniger in Mitleidenschaft gezogen. Im Gebirge setzt man heute bei einfachen Fällarbeiten Plastikkeile ein. Für grosse Bäume werden Hydraulikkeile verwendet, die den Forstwart beim Fällen entlasten.

Bestellungen für Losholz können bis Ende Juni bei Forst Massa, Telefon 079 449 55 69 oder info@forstmassa.ch abgegeben werden. Das bestellte Holz wird im Juli auf den Holzlagerplätzen bereitgestellt.
Die Differenz von Fr. 20.00 ist als Burgernutzen zu verstehen. Diese Preise gelten nur für Brennholz (Stämme) in langer Form. Das Losholz darf weder durch Verkauf noch durch Tausch in den Handel gebracht werden.
Kurz geschnittenes und gespaltenes Brennholz (Nadel- und Laubholz) kann während des ganzen Jahres bezogen werden: www.forstmassa.ch.

Brigisch Holzlagerplatz Unterer Schitter
Mund Holzlagerplätze Brand und Salwald
Naters Holzlagerplatz vor Bruchji im Rischinerwald
Mörel-Filet Holzlagerplatz Bilderne
Bister Holzlagerplatz Ende Forststrasse

Preise: Brennholz Fichte 4 bis 5 m lang, Durchmesser 20 bis 80 cm in Losen zu 3 Ster, 6 Ster und 9 Ster:

für Burger Fr. 20.00/Ster
für einheimische Nichtburger Fr. 40.00/Ster
für Chaletbesitzer (nicht einh.) Fr. 50.00/Ster

Niwigkeite

Delegiertenversammlung

Die ordentliche Delegiertenversammlung von Forst Massa fand am 22. März 2019 in Mörel-Filet statt. Die Delegierten des Zweckverbandes durften dabei einen weiteren erfreulichen Rechnungsabschluss zur Kenntnis nehmen. Bei einem Ertrag von CHF 1'253'086.30 und einem Aufwand von CHF 1'123'650.20 resultierte ein Cashflow von CHF 129'436.10. Nach Abschreibungen von CHF 27'626.10 betrug der Reingewinn CHF 101'810.–.

Aebi Vario 450 6C

Die Delegiertenversammlung stimmte dem Kauf eines Aebi Vario zu. Forst Massa erhält damit ein Allroundfahrzeug, das für verschiedenste Arbeiten im Betrieb eingesetzt werden kann: Brennholzservice, Gartenholzerei, Trockenmauerbau und Schneeräumung. Das neue Fahrzeug entlastet ausserdem unsere Mitarbeiter körperlich und optimiert die Arbeitsabläufe.

Erweiterung Waldreservat Aletsch

Am 24. November 2018 konnte das Waldreservat Aletsch auf Initiative von Revierförster Christian Theler um rund 390 Hektaren vergrössert werden. Die Erweiterung umfasst den Teilperimeter 1 mit dem Geimerhoru, dem Blindtälli und dem Blindbärgji; Teilperimeter 2 die Flächen nordwestlich vom Stausee Gebidem bis hinauf zur Oberaletschschlucht. Das Waldreservat Aletsch besitzt damit neu eine Fläche von über 1'500 Hektaren.

Sturmschäden

Der Herbststurm Vaia und der Nassschnee im April haben grosse Schäden verursacht; die Bäume liegen zum Teil samt Wurzelstöcken über den Wanderwegen. Unsere Mitarbeiter sind zurzeit mit Aufräumarbeiten beschäftigt, bei denen eine gute Ausbildung wichtig ist. «Walliser Wald» hat deshalb im Mooserwald einen Sicherheitskurs mit dem Schwerpunkt «Sturmholz aufrüsten» durchgeführt.